

## Lesen



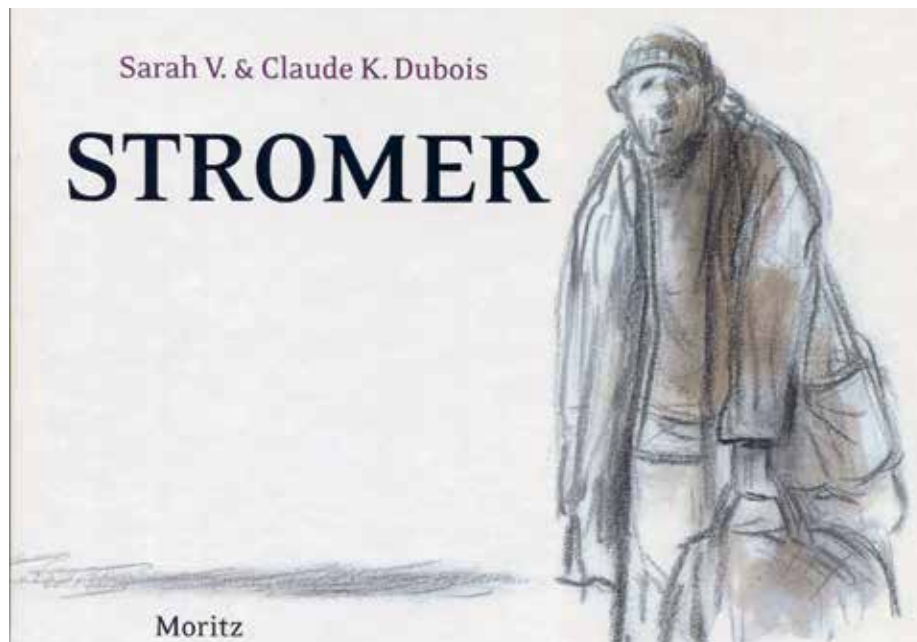
### Sarah V. & Claude K. Dubois: "Stromer"

Seit 1994 verlegt der Frankfurter Moritz Verlag in Kooperation mit dem renommierten Beltz-Verlag (siehe dazu die Rezension "Von Anton bis Zylinder – Das Lexikon für Kinder"; in: draußen! Nr. 02/2017) Kinderbilderbücher mit Anspruch auf mehr. Sie seien opulent und erzählerisch zugleich, frei von Folklore, weltläufig und philosophisch – so diverse Kritiker über die Jahre. Etliche seiner Autoren und Grafiker sind preisgekrönt. Einer der neu aufgelegten Klassiker im Verlagsprogramm verdeutlicht es auf eigene Weise: "Stromer" erzählt aus dem Tag eines Obdachlosen.

Obdachlosigkeit beschäftigt. Übersetzt durch Tobias Scheffel. Bildlich umgesetzt durch die gleichfalls belgische Zeichnerin Claude K. Dubois, die bisher mehr als 40 Bilderbücher zeichnete. Ihr Strich mit dem Bleistift ist fast monochrom, flächig verschwommen, die Dinge oft nur andeutend und doch das Wesentliche auszeichnend. Keine überflüssigen Details lenken den Blick ab. Was im Bild fehlt, denkt sich der Leser mühelos hinzu. Dazu passt die lakonische und kindgerechte Sprache, welche die Handlung auf den Kern reduziert: ein Ausgestoßener empfängt die unschuldige

es im Winter auf der Straße ist: "Die Nacht war eisig. Stromer friert. Er hätte so gerne einen Kaffee." Dass für Stromer viele warme Plätze nicht oder nicht immer erreichbar sind: "Stromer drückt die Füße an die Heizung, jetzt ist ihm nicht mehr so kalt." Dass es Hilfe gibt die doch nicht das Schlimmste verhütet: "In der Wärmestube wird er etwas zu essen bekommen." Dass Stromer für viele Menschen ein Paria ist: "Mamaaa! Der Mann da stinkt!". Dass Stromers Selbstwertgefühl nach der Zeit auf der Straße kaum noch etwas wert ist: "Stromer spürt, wie alle ihn ansehen. Unter seinem Bart wird er rot. Raus hier. Schnell!" Dass das Leben auf der Straße kaum Freunde bietet: "Stromer fühlt sich ganz allein." Dass Stromer nicht immer Stromer war: "Stromer erinnert sich ... Vor langer Zeit hat er auch Post ausgelesen. Liebesbriefe und Rechnungen." So geht es den ganzen tristen Tag bis ein kleines Mädchen Stromer so neugierig wie zurückhaltend scheu anspricht: "Magst Du einen Keks?" Der kleine Mensch erkennt und respektiert die Würde des erwachsenen Underdog. Wie es in dieser Weihnachtsgeschichte der besonderen Art weitergeht, erkunden unsere kleinen und großen Leser dann am besten selbst.

Zweifellos ist das Thema Obdachlosigkeit zunächst nicht kindgerecht. Aber Kinder fragen nach dem, was sie früher oder später sehen. Irgendwo in Belgien oder in Frankreich genauso wie in Münster. Als Lese- und als Vorlesebuch ist "Stromer" für Kinder ab 6 Jahren deshalb bestens geeignet, einen ersten Zugang zu den Menschen mitten unter uns zu finden, deren Zuhause die Straße ist. **d**



Die Geschichte handelt irgendwo in Belgien oder in Frankreich. Im Grunde kann sie von überall handeln, wo es im Winter kalt wird. Deshalb sollte man das Geschehen nicht zu weit weg drängen. Auch in Münster gibt es mehrere Dutzend Personen, die selbst bei größter Kälte "Platte machen".

Formuliert wurde sie durch die belgische Kinderschriftstellerin Sarah V., die sich seit Langem mit dem Thema

Hinwendung eines Kindes. Das Thema mag strapaziert vorkommen aber es ist eben auch ein ort- und zeitloses Sujet. Kindgerechte Sprache deshalb, da fast nur kurze Hauptsätze im Präsens formuliert. Autorin und Zeichnerin gelingt es hervorragend, die Nähe von Selbstbehauptungswillen und Verzweiflung im Leben auf der Straße auszudrücken.

Inhaltlich transportieren Bilder und Text viele Wahrheiten, die sonst gerne verdrängt werden. Dass und wie kalt

Moritz Verlag Frankfurt am Main  
2017, 72 Seiten, Preis 12,95 EURO  
ISBN 978-3-89565-342-1